

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Zum Buche Esra: Predigt über Psalm 148,11-13
Datum:	Gehalten am 24. Juli 1859 vormittags

Gesang

Psalm 145,1.2

Mein König und mein Gott, mein höchstes Gut!
 Dich will ich hoch erhöhn mit frohem Mut.
 Dein Name sei von uns gebenedeit,
 Von Tag zu Tag und bis in Ewigkeit!
 Der Herr ist groß und Ihm gebühret Ehre!
 Ihn faßt kein Geist: auf, gebt Ihm Ruhm und Ehre!
 Ihr Kinder, preist die Werke Seiner Rechte,
 Und rühmet Ihn dem folgenden Geschlechte.

Je mehr ich Dich, o Majestät! betracht',
 Je mehr ich mich verlier' in Deiner Pracht.
 Wenn hier mein Aug', Herr, Deine Wunder sieht,
 Sing' ich gerührt, anbetend, Dir mein Lied.
 O, alles will Dir Macht und Ehre geben,
 Auch ich will froh, Herr! Deine Größ' erheben.
 Die ganze Welt soll Deine Güte loben,
 Dein heilig Recht werd' überall erhoben.

„Halleluja, Gott zu loben, bleibe meine Seelenfreud“, das ist der Psalm des in Gott erzogenen Kindes, das ist der Psalm des Alten, indem er zurückblickt auf die Wege und Führungen Gottes mit ihm. „Gott allein die Ehre!“ Das ist der Grundton der heiligen Schrift, nicht allein der Schrift in Buchstaben, sondern des lebendigen Wortes Gottes, wie es sich behauptet in den Geschichten dieser Welt, in der Geschichte der Völker und der Einzelnen. Gott allein die Ehre, und es soll zuschanden und zunichte werden, was Ihm, dem lebendigen Gott, nicht die Ehre gibt. „Sein Name ist allein hoch, Sein Name ist allein würdig genannt zu werden“. Das geht durch die ganze heilige Schrift hindurch, das behauptet das lebendige Wort, in dem alles steht, und alle Leute von großem Namen in dieser Welt, und alle Namen, die genannt werden, – ist es nicht Gottes und des Herrn Jesu Christi Name, so müssen sie doch zunichte gehen und können nicht helfen. Dieser Name allein ist ein Verlaß und bleibt den Armen und Elenden zu Gut; und wer auf diesen Namen traut, wer Ihn anruft, der erfährt, daß Gott, der lebendige Gott, Sich zu ihm bekennt, daß Er solche annimmt zu Seinem Volk, daß Er bei ihm wohnen will und ihr Gott sein, und sie sollen Sein Volk sein: und es wird bei ihnen erfüllt werden, was Er gesagt hat: „Die Mich ehren, die will Ich auch ehren“. Man erfährt es, daß die ganze Kreatur da ist zur Verherrlichung des Namens Gottes, und besonders zum Dienste derer, die Gott dienen. Laßt uns in dieser Morgenstunde von diesem Standpunkte aus betrachten

Psalm 148,11-13

„Ihr Könige auf Erden, und alle Leute, Fürsten und alle Richter auf Erden, Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen – sollen loben den Namen des Herrn!“ Warum? „Denn Sein Name allein ist hoch; Sein Lob gehet, soweit Himmel und Erde ist“.

Gesang

Psalm 148,5

Seht Seines Namens Majestät,
Die über Erd' und Himmel geht!
Er ist allein der Segensborn,
Erhöhet Seines Königs Horn,
Wird alle Seine Freund' erheben
Und sie mit Glanz und Ruhm umgeben,
Hoch über alle Not und Spott.
Jauchzt Halleluja, Er ist Gott!

Wozu soll alles den Herrn loben? Erstens: weil Sein Name allein hoch ist; – zweitens: Er erhöht das Horn Seines Volks. – So soll denn Sein Volk, so soll alles Ihn loben.

Der Psalm stehet nicht umsonst da, sondern diese Worte sind Worte Gottes, des Heiligen Geistes; so sind es also nicht müßige Worte, sondern Worte, die das ausrichten, ausgerichtet haben, stets ausrichten werden, was sie aussagen. Die Hauptwahrheit in diesem Psalm ist: Des Herrn Name allein ist hoch, ist aufs Höchste erhöht, und alle Namen, die genannt mögen werden, mögen für eine Weile erhöht sein; sind sie nicht zusammengeschrieben mit dem Namen des lebendigen Heilandes, wie z. B. die Namen von Moses, von Abraham, David, Salomo, Petrus, Paulus und der Apostel, so schwinden sie hin, und es muß heißen: sie sind auch gefallen, sie sind ausgetilgt.

Des Herrn Name allein ist hoch, so hoch, daß derselbe nicht zu erreichen ist, daß er zuschanden machen wird, was sich aufmachen will, um sich über diesen Namen zu setzen. Darum spricht auch Moses im fünften Buch, Kap. 32: „Merket auf, ihr Himmel; ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fliehe wie der Tau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut, denn ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre. Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich, denn alles, was Er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an Ihm, gerecht und fromm ist Er“. Und so ist dieser Name eine Zuflucht, und es wird dieser Name allein erhöht und hoch geehret bleiben von allen, die gelernt haben zu beten: „Unser Vater, der Da bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme!“

Der Name Gottes ist eigentlich viel zu hoch und herrlich, um auf Menschenzungen genommen zu werden; Menschenlippen sind nicht würdig den Namen Gottes auch nur auszusprechen. Aber Gott hat Sich bekannt gemacht einem sündigen und von Ihm abgekommenen Volke, das Er durch Buße und Glauben zu Sich gezogen; und diesem Volke hat Er mit einem Eidschwur gesagt: „Ich will dein Gott sein, und du sollst Mein Volk sein!“ Und diesem Volke offenbart Er Sich mit dem Namen: „Herr“, der da ist, der da war und der da sein wird, der treue Bundesgott; Er offenbart Sich ihnen mit dem Namen, daran sie Ihn kennen, und wobei sie Ihn anrufen, mit dem Namen „Vater“, mit dem Namen, worauf sie alle ihre Not werfen, mit dem Namen: Erretter, Erlöser. Er lehrt die Seinen

Seinen Namen heiligen und anrufen, und nunmehr ist Er ein Eiferer für Seinen Namen, daß dies der höchste Name in der Welt sein soll, und daß sonst alle Namen, die hienieden genannt werden, sollen zugrunde gehen, auf daß offenbar werde: Gott allein ist hoch. Er hat Seinen Bundesnamen, Seinen Vaternamen, Seinen errettenden Namen geoffenbart in der Gemeinde, in der sichtbaren, die dereinst, wann das Sichtbare hat aufgehört, Ihn droben ewig anbeten wird. Diesen Seinen Namen will Er verherrlicht wissen in der Gemeinde, und weil in der Gemeinde, darum auch in der ganzen Welt. So geht Sein Lob so weit Himmel und Erde ist.

Das muß doch noch am Ende ein jeder sagen, der sich auflehnen möchte gegen Gott und meint, er möge es ohne Gott fertig bringen: „Das ist Gottes Finger, dagegen vermögen wir nichts“. Weiter aber: bis an die äußersten Pole hat der Herr solche, die Seinen Namen anrufen und es erfahren, daß sie nicht vergeblich Gott, dem unsichtbaren Gott, trauen und mit ihrer Sünde, Schuld und Schmerz einkommen vor Gott; und indem sie Seine Hilfe erfahren, loben sie Ihn; so geht Sein Lob so weit, so weit Himmel und Erde ist. – Es gibt berühmte und bekannte Namen, mächtig zu helfen, aber es gibt doch nur *einen* Namen, des Lob geht, so weit Himmel und Erde ist; die Ärmsten, die Unbekanntesten, die Verachtetsten rufen Seine Hilfe an, erfahren Seine Hilfe, loben Seine Gnade und Erbarmung und rühmen: „Mir ist Barmherzigkeit widerfahren“.

Es wird dies zwar nicht allemal anerkannt, es wird sogar gerne verschwiegen, namentlich in der menschlichen Geschichte; aber dieser Name macht sich dennoch laut kund und verherrlicht sich also, daß ein jeglicher, der Ihn anruft, es erfährt: „Sein Name allein ist hoch!“ So soll denn Sein Name allein gelobet sein, und das geschieht auch. Dieses: „Halleluja! lobet ihr Himmel den Herrn! lobet Ihn in der Höhe! lobet Ihn alle Seine Engel! lobet Ihn alles sein Heer! lobet Ihn Sonne und Mond! lobet Ihn alle leuchtende Sterne! lobet Ihn ihr Himmel allenthalben und die Wasser, die oben am Himmel sind! Lobet den Herrn auf Erden, ihr Walfische und alle Tiefen, Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die Sein Wort ausrichten, Berge und alle Hügel; fruchtbare Bäume und alle Zedern, Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel“, – diese Worte stehen nicht müßig da, sondern es geschah also und es geschieht also, daß, während die Elenden zu Gott schreien in ihrer Not, Gott die ganze Kreatur also regiert, daß sie eben dazu dienen soll, daß dieser Name allein hoch gehalten und anerkannt bleibe als der einzige errettende Name in der Gemeinde.

Da möchtet ihr nun fragen: Was sollen aber da die *Könige auf Erden und alle Leute, Fürsten und alle Richter auf Erden*, nach dem elften Vers? Ach die Könige! ach die Fürsten, was haben dir für einen Gott! Ach die Richter ja, wohlan! Es stehet hier geschrieben, und so soll es kommen und es kam so. Es stehet dieser Psalm nicht müßig da, – die Engel, der Himmel und all sein Herr, die Sonne, Mond und Sterne, Feuer Hagel, Schnee, Dampf und Sturmwinde haben in Gottes Regiment Gott gedient, den Elenden, die Ihn anriefen, zu Gute, in Gottes Regiment hat auch die lautlose Kreatur Ihn gelobt. Es sollen auch die Könige auf Erden Gott loben, und alle Fürsten und Richter auf Erden, gewillt oder ungewillt, Gott hat alles, was Er gemacht hat, um Seines Namens willen gemacht, daß verherrlicht werde der Name Jesus inmitten der Gemeinde, auf daß offenbar werde: Dem bricht man keinen Zahn aus, und erhöhet sei das Horn Seines Volks.

Lasset uns, was die Könige und Fürsten angeht, ein paar Beweise aufschlagen. Da haben wir erst das *Buch Esra* Kap. 1,2.3: „So spricht Kores, der König in Persien: Der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und Er hat mir befohlen, Ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch Seines Volkes ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe auf gen Jerusalem in Juda, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels, Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist!“ oder vielmehr: Er, der zu Jerusalem ist, ist der Gott! – Und Kap 7,12-14: „Arthasastha, König aller Könige, Esra, dem Priester und Schriftgelehrten im Gesetz des Gottes vom Himmel,

Friede und Gruß. Von mir ist befohlen, daß alle, die da freiwillig sind in meinem Reich des Volkes Israel und der Priester und Leviten, gen Jerusalem zu ziehen, daß sie mit dir ziehen, vom Könige und den sieben Ratsherrn gesandt, zu besuchen Juda und Jerusalem nach dem Gesetz Gottes, das unter deiner Hand ist“; Vers 23: „Alles, was gehöret zum Gesetz Gottes vom Himmel, daß man daselbe fleißig tue zum Hause Gottes vom Himmel, daß nicht ein Zorn komme über des Königs Königreich und seine Kinder“. Weiter lesen wir Daniel Kap. 2, 46.47 „Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht, und betete an vor dem Daniel, und befahl, man sollte ihm Speisopfer und Rauchopfer tun. Und der König antwortete Daniel, und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige, der da kann verborgene Dinge offenbaren, weil du dies verborgene Ding hast können offenbaren“. Kap. 3,28.29: „Da fing an Nebukadnezar, und sprach: Gelobet sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der Seinen Engel gesandt und Seine Knechte errettet hat, die Ihm vertrauet und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen Gott ehren noch anbeten wollen, ohne allein ihren Gott. So sei nun dies mein Gebot: Welcher unter allen Völkern, Leuten und Zungen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos lästert, der soll umkommen, und sein Haus schändlich verstöret werden. Denn es ist kein anderer Gott, der also erretten kann wie Dieser“. Kap. 4,30.32: „Von Stund an ward das Wort, vollbracht über Nebukadnezar, und er ward von den Leuten verstoßen, und er aß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und ward naß, bis sein Haar wuchs so groß als Adlersfedern und seine Nägel wie Vogelsklauen wurden. Nach dieser Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen auf gen Himmel und kam wieder zur Vernunft, und lobte den Höchsten. Ich pries und eherte Den, so ewiglich lebet, des Gewalt ewig ist, und Sein Reich für und für währet, gegen welchen alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er macht es, wie Er will, beides mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen; und niemand kann Seiner Hand wehren, noch zu Ihm sagen: ‚Was machst Du?‘“ – Endlich Kap. 6,18 f.: „Und der König ging weg in seine Burg und blieb ungegessen und ließ kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlafen. Des Morgens frühe, da der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilend zum Graben, da die Löwen waren. Und als er zum Graben kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen? Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben, Mein Gott hat Seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid getan haben. Denn vor Ihm bin ich unschuldig erfunden, so habe ich auch wider dich, Herr König, nichts getan! Da ward der König sehr froh und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. – Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Zungen: Gott gebe euch viel Frieden! Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn Er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und Sein Königreich ist unvergänglich, und Seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothelfer“.

Ihr Könige auf Erden und alle Leute, ihr Fürsten und alle Richter auf Erden, lobet den Herrn!
„Wer hilft doch diesem kleinen niederländischen Lande, das von so gewaltiger Macht nicht überwunden werden kann?“ fragte einmal ein linkischer Kaiser, und es antwortete ihm sein Minister: „Ja, die stützen sich auf die Königin von England und hoffen von dorthier Hilfe!“ „Nein, das kann nicht der Fall sein“, entgegnet der Kaiser, „die Frau hat für sich selbst genug zu tun und schämt sich dieses kleinen Völkchens“. „So sucht das Völkchen Hilfe bei dem mächtigen Frankreich“. „Ach nein, Frankreich hat mit sich selbst genug zu schaffen!“ Da antwortete denn der eine dieses, der andere jenes, bis endlich der türkische Kaiser selbst sprach: „Es ist Gott, der dem kleinen Lande also hilft, das Volk fürchtet Ihn“.

Es ist den Armen und Elenden zu Gut gesagt, daß sie auf ihren Gott vertrauen; eben denen ist es gesagt, die nicht mit Schwert und Bogen oder mit Streitrossen fechten können; sie sollen es wissen, daß ihr Gott, der König aller Könige, der Herr aller Herren, die mächtigen Kaiser und Könige in Seiner Hand und Gewalt hat, sodaß sie Ihn am Ende noch alle loben müssen. Lasset uns anhalten bei dem Allmächtigen, daß Er uns gnädig sei, auf daß wir behalten Sein Wort, die ewige Wahrheit, die gute Lehre. Weil es dasteht, so geschieht es. Es geht durch die ganze Kirchengeschichte hindurch, daß, wenn auch Könige und Fürsten eine Zeit lang die Gemeinde unterdrückten, sie dennoch am Ende haben bekennen müssen: Es gibt hier einen Höheren, als wir sind!

Was tun nun aber die *Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen* dabei? Ja, es soll doch nicht vergeblich geschrieben sein, was wir lesen Prediger 11,9: „So freue dich, Jüngling, oder: so freue dich, Jungfrau, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Tue, was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt, und wisse, daß dich Gott um dies Alles wird vor Gericht führen“. Und Psalm 119, da heißt es ja Vers 9: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach Deinen Worten“, – dann wird er also seinen Weg unsträflich gehen.

Jünglinge und Jungfrauen sollen darauf aus sein, daß es bei ihnen, – also auch bei euch, ihr Jünglinge und Jungfrauen, die ihr mich höret, – erfüllt werde, was doch verheißen ist der christlichen Gemeinde: „Eure Jungfrauen und eure Jünglinge sollen weissagen“, daß also wahrhaftige Gottesfurcht bei euch da sei.

Die Gemeinde Gottes ist Gottes Haus, und für dieses Haus ist Gott Vater, ist Christus der älteste Bruder, und der ewige Geist ist der Lehrer. Für dieses Haus sind allein da die Heeresmächte des Himmels, Sonne, Mond und Sterne samt allem Erschaffenen, wie einst für Adam alles Erschaffene da war, untergeben seiner Herrschaft. Alles Erschaffene ist Christo und Seiner Gemeinde zum Dienste da, Ihm sind alle Dinge unterworfen, auch der Wehrstand und der Hausstand.

Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen sollen loben den Namen des Herrn! Tun das die Jünglinge? tun das die Jungfrauen? So wenig wie die Könige, Fürsten und Richter an und für sich Gott loben werden, so wenig werden Jünglinge und Jungfrauen es tun. Sie sollen aber Gott loben, auf daß Gott mit Seiner Gnade und Güte bleibe bei einem Volke, bei Seiner Gemeinde.

So wird der Hausstand geschaffen! Jünglinge und Jungfrauen, die Gott erschaffen, kommen zusammen, und jedesmal, wo ein Brautstand ist, ist das Paradies. Da Gott den Menschen schuf, heißt es: „Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn. Mann und Weib schuf Er sie. Und Er segnete sie, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde“. Aus dem Hausstand geht alles hervor, auch die Gemeinde. Das Ganze wird zusammen gehalten durch den Hausstand. Was nun? Ach, wenn Gott mit Seinen Gerichten hereinbricht, wie geht es dann? Wir wollen mal aufschlagen Psalm 78,62.63: „Und übergab Sein Volk in das Schwert, und entbrannte über Sein Erbe. Ihre junge Mannschaft fraß das Feuer“, und was ist die Folge davon? Eine Folge, worüber, – daß ich mich so ausdrücke, – der Himmel weint und die Hölle lacht: „und ihre Jungfrauen mußten ungefreit bleiben“. Darum ihr Jünglinge und ihr Jungfrauen, lobet den Herrn! Und im Propheten Jesaja lesen wir Kap. 9,13-17: „So kehret sich das Volk auch nicht zu Dem, der es schlägt und fragt nichts nach dem Herrn Zebaoth. Darum wird der Herr abhauen von Israel beides, Kopf und Schwanz, beides, Ast und Stumpf auf einen Tag. Die alten ehrlichen Leute sind der Kopf, die Propheten aber, so falsch lehren, sind der Schwanz. Denn die Leiter dieses Volks sind Verführer, und die sich leiten lassen, sind verloren. Darum kann Sich der Herr über ihre junge Mannschaft nicht freuen, noch ihrer Waisen und Witwen erbarmen, denn sie sind allzumal Heuchler und Böse, und aller Mund redet Torheit“. Und Klagelieder Jeremia Kap. 5,11-14: „Sie haben die

Weiber zu Zion geschwächt und die Jungfrauen in den Städten Judas. Die Fürsten sind von ihnen gehenket, und die Person der Alten hat man nicht geehrt. Die Jünglinge haben Mühlsteine müssen tragen, und die Knaben über dem Holztragen straucheln. Es sitzen die Alten nicht mehr unter dem Tor, und die Jünglinge treiben kein Saitenspiel mehr“.

Darum lobet den Herrn, ihr Jünglinge und Jungfrauen, ihr Alte und ihr Junge! Das ist eine Wohltat aller Wohltaten, daß es Jünglinge und Jungfrauen gibt auf Erden, für Staat, Stadt und Gemeine. Hebet das auf, so hebt ihr Gottes Schöpfung auf. Die Propheten wissen nichts besseres, um Schmuck und Herrlichkeit vorzustellen, als den Schmuck der Braut und alles dessen, was zum Brautstand gehört. Es hängt von Gott ab, ob es einem Land oder Volk oder einer Gemeine also wohl ergeht, daß sie Jünglinge und Jungfrauen hat, und solche Feste, solche Paradiesesfeste feiern kann. Darum sollen Jünglinge und Jungfrauen den Herrn loben; wenn sie das nicht tun, so ist die Meinung des Psalms, so kann es kommen, was die Propheten gedroht haben. Wenn sie es aber tun, so soll erfüllt werden, was wir bei Jeremia lesen Kap. 33,10.11: „So spricht der Herr: An diesem Ort, davon ihr saget: er ist wüste, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Judas und auf den Gassen zu Jerusalem bleiben, die so verwüstet sind, daß weder Leute, noch Bürger, noch Vieh darinnen sind, wird man noch wiederum hören Geschrei von Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut, und die Stimme derer, so da sagen: Danket dem Herrn Zebaoth, daß Er so gnädig ist und tut immerdar Gutes, und derer, so da Dankopfer bringen zum Hause des Herrn. Denn Ich will des Landes Gefängnis wenden, wie von Anfang, spricht der Herr“.

Und von den Alten und Jungen haben wir Verheißung und Weissagung, – ach wie wird sie so schön erfüllt in den Häusern in der Stadt! Wo Gott einem Volke Sein Wort gegeben hat, da geht der Greis einher und die alte Mutter, und mögen erzählen von Gottes Treue und von Seinem Wege mit uns. Wie schön ist es, wenn sie auch von Gott nichts wissen, zu sehen, wie die Kindlein auf dem Markt und auf den Gassen blühend aussehen und miteinander spielen! Wie schön, wie schön ist es! Und wie mit einem Nu kann das alles aufhören, wenn Gott mit Seinen Gerichten drein schlägt! Ach, wie viele Alte haben es noch erlebt, daß auf den Straßen, die sonst die besuchtesten waren, und wo die Kindlein spielten, Gras wuchs! Wie schön ist es, wenn erfüllt wird, was wir lesen Sacharja 8,3 ff.: „So spricht der Herr: Ich kehre Mich wieder zu Zion, und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen“, – das ist zunächst buchstäblich zu nehmen von der Stadt Jerusalem, dann aber gilt es auch von der ganzen Christenheit; wo die wahre Wahrheit ist, da ist Jerusalem, – „und der Berg des Herrn Zebaoth ein Berg der Heiligkeit. So spricht der Herr Zebaoth: Es sollen noch fürder wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber, und die am Stecken gehen vor großem Alter“, – hundert Jahre alt, und Gott loben für Seine Güte und Treue, womit Er sie so lange erhalten und ihnen beigestanden hat, daß es ihnen nie an etwas hat gefehlt. „Und der Stadt Gassen sollen sein voll Knäblein und Mägdlein, die auf ihren Gassen spielen“.

Also lobet den Herrn, ihr Könige auf Erden und alle Leute, Fürsten und alle Richter auf Erden! Gott ist es, Christus ist es, von dem ihr alle Macht habt. Lobet den Herrn, ihr Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen! Lobet den Herrn, verherrlicht Seinen Namen! Denn Sein Name ist eine Zuflucht den Seinen, und Er ehret alle, die Ihn ehren.

Deutlichkeitshalber möchte ich das Ganze dieses Psalms, was angeht Lehre und Anwendung, aus einem Buche, das freilich in der Kirche sonst nicht gelesen wird, das aber für diese Gelegenheit paßt, nicht vorenthalten. Wir lesen nämlich im Buche Judith Kap. 5: „Und es ward dem Holofernes, dem Feldhauptmann von Assyrien, angesagt, daß die Kinder Israel sich rüsteten und sich wehren wollten, und wie sie die Klippen am Gebirge eingenommen hätten. Da ergrimmte Holofernes, und forderte alle Obersten und Hauptleute der Moabiter und Ammoniter, und sprach zu ihnen: Saget an,

was ist dies für ein Volk, das im Gebirge wohnt? Was haben sie für große Städte? Was vermögen sie? Und was für Kriegsvolk und Könige haben sie, daß sie allein vor allen andern im Morgenlande uns verachten, und sind uns nicht entgegen gegangen, daß sie uns annähmen mit Frieden? Da antwortete Achior, der Oberste aller Kinder Ammon, und sprach: Mein Herr, willst du es gerne hören, so will ich dir die Wahrheit sagen, was dies für ein Volk sei, das im Gebirge wohnt, und dir nicht lügen. Dies Volk ist aus Chaldäa hergekommen, und hat erstlich in Mesopotamien gewohnt, denn sie wollten nicht folgen den Göttern ihrer Väter in Chaldäa. Darum verließen sie die Sitten ihrer Väter, welche viele Götter hatten, auf daß sie dem einigen Gott des Himmels dienen möchten, welcher ihnen auch gebot, zu ziehen von dannen, und zu wohnen in Haran. Da nun in allen den Ländern teure Zeit war, reiseten sie hinab in Ägyptenland. Da ist ihrer in vierhundert Jahren so viel geworden, daß man sie nicht zählen konnte. Da aber der König in Ägypten sie beschwerete mit Erde führen und Ziegel machen, seine Städte zu bauen, riefen sie zu ihrem Herrn; Der schlug ganz Ägypten mit mancherlei Plage. Da nun die Ägypter sie von sich ausgestoßen hatten, und die Plage von ihnen abließ, und wollten sie wieder fangen und zu Dienst ins Land führen, tat ihnen Gott des Himmels das Meer auf, also, daß das Wasser auf beiden Seiten fest stand wie eine Mauer, und sie gingen trockenen Fußes auf des Meeres Grund, und kamen davon. Da aber die Ägypter ihnen mit ihrem ganzen Heere nacheilten, wurden sie alle ersüuft im Meer, also daß auch nicht einer wäre übrig geblieben, der es hätte können nachsagen. Und da dies Volk aus dem Roten Meer kam, lagerte es sich in der Wüste des Berges Sina, da zuvor kein Mensch wohnen noch sich enthalten konnte. Da ward das bittere Wasser süß, daß sie es trinken konnten, und kriegten Brot vom Himmel, vierzig Jahre lang. Und wo sie zogen ohne Bogen, Pfeil, Schild und Schwert, da stritt Gott für sie und siegete. Und niemand konnte diesem Volke Schaden tun ohne allein, wenn es abwich von den Geboten des Herrn, seines Gottes. Denn so oft sie außer ihrem Gott einen anderen anbeteten, wurden sie erschlagen und weggeführt mit allen Schanden. So oft aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den Geboten ihres Gottes, gab ihnen der Gott des Himmels wiederum Sieg wider ihre Feinde. Darum vertilgten sie der Kananiter Könige, den Jebusiter, den Pherisiter, den Heviter, den Amoriter und alle Gewaltigen zu Hesbon und nahmen ihr Land und Städte ein, und ging ihnen wohl, so lange sie sich nicht versündigten an ihrem Gott, denn ihr Gott hasset das Unrecht. Sie sind auch vor diesen Zeiten oft vertrieben von vielen Völkern und weggeführt in fremde Länder, darum, daß sie abgewichen waren von dem Gebot, das ihnen Gott gegeben hatte, daß sie darinnen wandeln sollten. Aber sie sind neulich wiedergekommen aus dem Elend, darinnen sie waren, nachdem sie sich wieder bekehret haben zum Herrn, ihrem Gott, und haben sich wieder gesetzt in diesem Gebirge, und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr Heiligtum ist. Darum, mein Herr, laß forschen, ob sich dies Volk versündigt hat an ihrem Gott; so wollen wir hinaufziehen, und ihr Gott wird sie dir gewißlich in die Hände geben, daß du sie bezwingest. Haben sie sich aber nicht versündigt an ihrem Gott, so schaffen wir nichts wider sie; denn ihr Gott wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem ganzen Lande.“ Amen.

Gesang

Psalm 84,3

Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt
Dich, Herr, für seine Stärke hält,
Von Herzen Deinen Weg erwählet!
Geht hier sein Pfad durchs Tränental,
Er findet auch in Not und Qual,

Daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet.
Von Dir herab fließt mild und hell
Auf ihn der reiche Segensquell.